

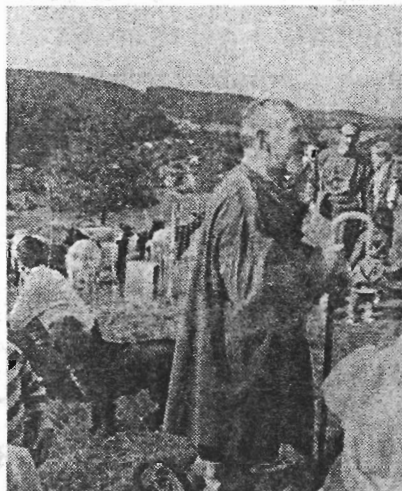
Von Schafen und Menschen:

# Heidschnucken als Naturschützer

Schäfer Winfried Bothe führte rund 200 Wanderer in die Naturwelt des Labertals ein

Von unserer Mitarbeiterin  
Magdalena Nowinska

**SCHÖNHOFEN.** Mit einer schweren Kutte trotz des spätsommerlich heißen Tages bekleidet, in der Hand einen gehörnten, langen Stock, sammelt ein Schäfer seine Herde. Drei Hunde laufen aufgeregt und wachsam umher – alles ist bereit zum Aufstieg auf den steinigen Hang. Geht es um Schafe? Keineswegs, denn diesmal führt der Schäfer Menschen.



Der Schäfer führt Menschen.

Foto: Nowinska

Unter dem Motto „Mit dem Schäfer unterwegs“ veranstaltete der Landschaftspflegeverband Regensburg am Sonntag eine Naturführung auf Jurahängen bei Schönhofen. Altweibersommerliches Wetter zog rund 200 Wanderlustige an, weit mehr als erwartet. Unter der Führung von Winfried Bothe, Hobby Schäfer, Tierarzt und hauptberuflich-Bibliothekar, wanderte die Schar einen steinigen Magerrasenhang hinauf, zu seiner weidenden Heidschnuckenherde.

Die Heidschnucken, eine dem wildlebenden Mufflon verwandte Schaf rasse, eigne sich besonders gut zur Landschaftspflege von Magerrasen, erläuterte der Schäfer. Von Natur aus an schlechte Bodenbedingungen gewöhnt, verhindern die leichten, kleinen Schafe die Verbuchung alpiner Steige, weshalb der Bund Naturschutz sie gezielt immer stärker in der Landschaftspflege einsetzt. Woher die Schafe denn wüßten, was sie fressen sollen, fragte ein Mädchen gewitzt. Enziane wären ihnen ohnehin zu bitter, meinte Winfried Bothe schmunzelnd, meist müsse er aber einfach mit den Schafen „ausweichen“.

Inzwischen sind die Wanderer bei der kleinen Schafherde angelangt, die – ihren Auftrag sichtlich ernst nehmend – auf dem Steilhang wei-

dete, mit Vorliebe im Schatten der verstreuten Bäume. Barbara Hübner, die zweite Schäferin, versuchte, sie mit Brotstücken immer wieder zu den Naturfreunden zu locken, denn die zahlreichen Kinder bemühten sich – als eine der Aufgaben des Erlebnisquiz – die Schafe zu zählen: doch die eigensinnigen Tiere liefen immer wieder davon. Als Hobby Schäfer hatte er sich nur eine kleine Herde, erzählt Winfried Bothe, hauptberuflich bräuchte er mindestens 500, „damit es sich lohnt.“ Heidschnucken seien strenggenommen ohnehin keine „wirtschaftlichen“ Tiere.

Trotz der vielen Menschen bemühte sich Winfried Bothe auch um eine Einführung in die Natur des Labertals; neben zahlreichen Einzelheiten zur Schafzucht erzählte er von den seltenen Tier- und Pflanzenarten, die nur auf hiesigen Magerrasenflächen vorkommen, wie zum Beispiel der Heufalter. Seine Zuhörer waren äußerst interessiert und bedrängten den Schäfer mit Fragen.

Die fast sommerliche Hitze und das Wandern machten sich jedoch langsam in den Beinen und Mägen bemerkbar. Langsam verlagerte sich die Menge zurück zum Naturfreundehaus von Schönhofen, wo eine Stärkung aus Schafprodukten und Herbstfrüchten wartete.